

Scypis

PODDANÝCH



PODLE

VÍRY

Z ROKU

1651

ŽATECKO 1

STÁTNÍ ÚSTŘEDNÍ ARCHIV V PRAZE

SOUPIS PODDANÝCH PODLE VÍRY Z ROKU 1651



ŽATECKO 1

ZPRACOVALY A ÚVOD NAPSALY: MAGDA ZAHRADNÍKOVÁ
A EVA ŠTREJNOVÁ

ISBN 80-85475-31-6

Die Verzeichnisse der Untertanen nach dem Glauben aus dem Jahre 1651 gehören zu den Quellen, die von der Benutzeröffentlichkeit häufigst benutzt werden. Meistens werden sie jedoch nur zum Teil genutzt, u. zw. von Genealogen, die hier ihre Vorfahren suchen.

Die Verzeichnisse wurden auf Grund des Patentes der königlichen Statthalter vom 16. November 1650 (gültig seit 4. Februar 1651) ausgefertigt, wo man den Kreishauptleuten anordnete, die Verzeichnung der Bevölkerung auf der Grundlage ihrer Zugehörigkeit zum katholischen Glauben durchzuführen. Dem Patent lag eine Notula bei, die eigentlich ein vorgeschriebenes Formular für die Ausfüllung einzelner Rubriken vorstellte. Zu den Pflichtrubriken gehörten: der Name, Stand, Beruf und das Religionsbekenntnis der Personen auf der Herrschaft. Von den Kreishauptleuten wurden die einzelnen Obrigkeiten mit der Ausfüllung der Formulare beauftragt und ihnen die Frist von 4 bis 6 Wochen für ihre Abgabe bestimmt. Die Formulare wurden entweder von der Obrigkeit selbst oder von einem von ihr beauftragten Schreiber ausgefüllt, in den Städten fiel diese Aufgabe dem Richter und dem Stadtrat zu.¹⁾

Die Verzeichnisse gehören in den Bestand Alte Manipulation, wo unter der Signatur R (Religio) 109/45 zehn Kreise enthalten sind. Infolge der Tatsache, daß die Signatur erst bei der Ordnung des Bestands in späterer Zeit geschaffen wurde, entspricht diese Kreisgliederung nicht der Einteilung der Kreise in der Zeit der Entstehung der Quelle, sondern in der Zeit um das Jahr 1714. Im Bestand Alte Manipulation ist deswegen der Saazer Kreis mit dem Elbogner verbunden.²⁾ Die Herausgeber haben beschlossen, für die Gliederung der Verzeichnisse den in der Zeit der Entstehung der Quelle bestehenden Kreis als maßgebend zu betrachten, und so trennten sie den Saazer und Elbogner Kreis voneinander. Als entscheidend für die Bestimmung des Kreises war das Datum praesentatum des Kreisamtes am Ende jeden Verzeichnisses.

Der Saazer Kreis gehörte in der Mitte des 17. Jahrhunderts zu den Kreisen von durchschnittlicher Größe. Er lag im Nordwesten Böhmens ungefähr zwischen Karlovy Vary (Karlsbad) und Ústí nad Labem (Aussig). Seine äußerste Ortschaft im Norden war Zelený Důl (Grünthal), im Süden Chrástovice, im Westen Stanovice (Donawitz) und im Osten Veltěže. In der Zeit der Entstehung der Verzeichnisse war das meiste Gebiet des Kreises in große, dem Herrenstand gehörende Dominien eingeteilt, die deren Besitzer vom Kaiser als Belohnung für ihm erwiesene Dienste während des ständischen Aufstands sowie des Krieges gewonnen hatten. Verteilt wurde der kaiserliche sowie der den ursprünglichen Besitzern konfiszierte Boden.³⁾ Der Saazer Kreis gehörte nicht zu den vom Krieg am meisten betroffenen Kreisen. Nimmt man in Betracht, daß der Krieg ein Drittel des Landes verwüstete, dann war ein Fünftel wüster Güter im Saazer Kreis nicht so schmerzhaft, wie es anderswo im Lande der Fall war. Die Folgen des Krieges merkte man am meisten an den drei Landesstraßen entlang, d.h. entlang der sog. Leipziger Straße, die die Stadt Louny mit Chomutov (Komotau) und Hora Svatého Šebestiána (Sebastiansberg) verband, dann entlang der sog. Prager Straße, die von Velká Černoc (Groß-Tschernitz) nach Sachsen führte, und schließlich entlang der sog. Karlsbader Straße, die die Orte Jesenice (Jechnitz), Lubenec (Lubenz), Bochov (Buchau) und Andělská Hora (Engelhaus) mit dem Rakonitzer und Elbogner Kreis verband. Am meisten war die Stadt Louny, die Umgebung von Pruněfov (Brunnersdorf), das Gebiet von Podbořany (Podersam) und Lubenec (Lubenz) betroffen.

Für die meisten Bewohner des Kreises war der Boden das wichtigste Mittel ihres Lebensunterhalts. Meistens handelte es sich um einen Boden kleinerer Bonität, besonders im Gebirgsvorland. Es wurden alle üblichen Getreidesorten angebaut. Das Getreide exportierte man in weniger fruchtbare Gebiete und sogar ins Ausland. Nach dem Kriege wurde auch der Hopfenbau in der Umgebung von Žatec und Louny erneuert und rasch entfaltet, wobei der Hopfen auch in das Ausland exportiert wurde. Die rasche Entfaltung des Hopfenbaus hing auch mit den günstigen

Marktpreisen des Hopfens zusammen. Dagegen der Weinbau erneuerte sich langsamer, weil die Preisverhältnisse am Markt wesentlich schlechter waren als bei dem Hopfen.

Neben dem Anbau von landwirtschaftlichen Produkten wurde besonders von den Einwohnern der Städte und Städtchen das Handwerk betrieben, was für alle damaligen Städte kennzeichnend war. Außer den üblichen Handwerken war in dieser Gegend im Zusammenhang mit dem Bergbau die Eisenproduktion entwickelt. Eisenwerke befanden sich vor allem in der Umgebung von Rotava (Rothau), Pŕfsečnice (Preßnitz), Hora Svaté Kateřiny (Katharinaberg) u. w. m. In der Gegend war auch der Silberbergbau und der damit verbundene Zinn- und Kupferbergbau verbreitet. An den Bergbau schloß auch die Rohstoffproduktion in Hütten und Hämmern an. Meistens wurden die Hämmer und Hütten von der Obrigkeit in eigener Regie auf hohem technischem Niveau betrieben. Im Zusammenhang mit dem Holzbedarf für die Gruben und Hütten war die Holzwirtschaft verbreitet, wo unter anderem auch die für diese Gegend typische Erzeugung hölzerner Hopfenstangen zu erwähnen ist.⁴⁾

Die Untertanenverzeichnisse des Saazer Kreises umfassen 16 Herrschaften, 29 Güter und Güthen, 5 königliche Städte, 3 untertänige Städte, 3 Klosterherrschaften (d.h. Dörfer, die dem Kloster gehören), 5 Höfe und 1 Freihof.

Auf kleineren Herrschaften und Gütern, die im Kreis die Mehrheit vorstellten, befaßte sich die Bevölkerung vorwiegend mit der Landwirtschaft. Demzufolge kommen in der Rubrik Beruf die Professionen Bauer, Pflüger, Viehtreiber, Dienstmagd, Schaffer, oder mit näherer Bestimmung der Kleinbauer (Chaluppner), Häusler, Hausgenoß, Mietmann, Vollbauer u.ä. wiederholt vor.

In den Städten und Städtchen wiederholen sich regelmäßig die Handwerkerprofessionen wie Bäcker, Schuster, Schmied, Schneider, Strickmacher, Faßbinder, Fleischer, Goldschmied, Tuchmacher, Tischler, Brauer, Weinbauer, Seifensieder, Apotheker, Uhrmacher u.ä. Die Handwerke werden manchmal noch spezifiziert (Tuschscherer, Tuschschneider, Tuchmacher u.ä.). Dem angeführten Beruf entsprechend kann man auch die Lokalitäten feststellen, wo Erze gefördert und bearbeitet wurden. Dort kommt der Schichtmeister, Hochofenmeister, Hammermeister, Nachschmied, Aufgießer, Kolmesser (sic), Hutmann, Holzhuauer, Kupferschmied, Köhler u.ä. vor, wie es auf dem Gut Javorná (Ohorn) und der Herrschaft Pŕfsečnice (Preßnitz) der Fall ist. In Grenzorten trifft man sich wieder mit den Berufen Grenzzollamtman, Grenzzollgegenhändler. Der Beruf wird ausschließlich bei den Männern angegeben. In der Rubrik Beruf bei den Frauen ist deren Familienstand wie Weib, Frau, Wittib angeführt. Dasselbe gilt für die Kinder, wo man Kind, Tochter, Sohn, Stieftochter, Stiefsohn angibt. Von dieser Regel weicht das untertänige Städtchen Jirkov (Görkau) merkwürdig ab, wo in der Rubrik Beruf meistens bei den Witwen auch die Art des Lebensunterhalts angegeben ist. Am häufigsten ist es die Rockenspinnerin, dann Häklerin, aber auch Fleischerin. Eine Ausnahme in der Rubrik Beruf stellen die Dörfer auf der Herrschaft Chomutov vor, wo bei den Männern ebenfalls nur der Familienstand wie ehelich, ledig angeführt ist. In vielen Verzeichnissen ist der Beruf bei dem Hauswirt leider nicht angegeben und man kann ihn nur aus den Angaben über das Gesinde ableiten (z.B. bei der Angabe Fleischknecht kann man voraussetzen, daß das Familienoberhaupt ein Fleischer war, oder der Lehrjunge führt zur Vorstellung eines Handwerkers als Familienoberhaupt).

Die Reihenfolge der Personen in den Verzeichnissen der einzelnen Herrschaften ist meistens dieselbe. Sie fängt mit dem Herrschaftsbesitzer und seiner Familie, der Dienerschaft des Herrn und der Frau bzw. ihrer Kinder an. Außer den unmittelbar bei der Familie dienenden Personen (Koch, Kammerzofe, Lakai, Page, Kinderfrau) sind am Anfang des Verzeichnisses auch Personen angegeben, die bei dem Hof des Herrn dienen (Stallmeister, Reitmeister, Reitknechte, Viehtreiber, Schaffer, Dienstmägde). Als eine Merkwürdigkeit ist die Herrschaft Žlutice (Luditz) anzuführen, wo im Verzeichnis gleich an der zweiten Stelle nach der Hofmeisterin unter den beim Schloß tätigen Personen eine Zwergin angegeben ist.

Dann folgen die Einwohner der einzelnen Dörfer. Hier ist es bei größeren Dörfern üblich, daß die Witwen und Waisen gewöhnlich erst am Ende der einzelnen Dörfer angeführt werden. In einigen Dörfern sind auch die Hausgenossen getrennt geführt.

Auf die Aufzählung der Dorfbewohner folgen die Höfe, Mühlen, Schafställe u.ä. In manchen Verzeichnissen sind zum Schluß Juden angeführt, manchmal auch mit weiteren Angaben. Z. B. auf der Herrschaft Líčkov (Litschkau) kann man im Dorf Liběšice (Libeschtitz) lesen „...befinden sich drei Juden, welche zwar vor langen zeiten auch alda gewohnt, wegen des Kriegswesen aber eine Zeitlang nit alhir verbleiben können, sondern allerst von zwei Jahren wiederumb anhero gezogen“.

Hinsichtlich der Personennamen erscheinen wiederholt am häufigsten die Taufnamen Hans, Martin, Joachim, Šimon, Daniel, Georg, Kryštof, Matyáš, Stephan, Paul, Johann, Matěj, Adam, bei den Frauen Marie, Anna, Kateřina, Ludmila oder Lidmila, Sybila, Alžběta, Barbora, Magdalena, Rebeka, Walpurga u.ä. Interessant ist die Schreibweise der Namen auf einzelnen Herrschaften. Daraus kann man oft ableiten, wie diese Namen im Ort ausgesprochen wurden. Die Zunamen sind in den Verzeichnissen der meisten Herrschaften nur bei dem Familienoberhaupt eingetragen. Dort wo ausnahmsweise die Zunamen auch bei den Frauen und Kindern angeführt sind, kommt es nicht selten vor, daß derselbe Name in zweierlei oder auch mehrerlei Form geschrieben ist. Bei dem Gesinde werden die Zunamen meistens angegeben, manchmal jedoch nur die Taufnamen. Interessant ist hinsichtlich der Namen das Untertanenverzeichnis für die den Augustinern in Ročov gehörenden Dörfer, wo bei allen Personen nur die Taufnamen angegeben sind.

In der Rubrik Stand wird angegeben, ob es sich um eine Adelsperson, einen Bürger, einen Untertanen bzw. einen fremden Untertanen, einen Nichtuntertanen oder eine freie Person handelt. In einer Reihe von Verzeichnissen ist zusammenfassend angeführt, daß es sich um Untertanen handelt, andernfalls kommt diese Angabe bei jeder Person oder nur bei dem Familienoberhaupt vor, manchmal fehlt diese Rubrik ganz und gar. Merkwürdig sind die Fälle, wo der Vater sowie die Mutter Untertanen sind, aber ihre Kinder oder sogar nur einige Kinder sind frei.

Die Angaben in der Rubrik Alter muß man wohl mit Vorbehalt hinnehmen. Allem Anschein nach handelt es sich oft eher um eine Abschätzung des Alters als um das tatsächliche Alter. Die Kinder sind auf manchen Herrschaften schon vom Alter von einigen Tagen an angeführt, manchmal erst von eins bis zwei Jahren, ausnahmsweise erst vom Alter von neun bis zehn Jahren an, wo sie wahrscheinlich zum erstenmal zur Beichte gingen.

Das Bekenntnis ist die letzte Rubrik der Verzeichnisse. Hier wird angegeben, ob die verzeichnete Person ein Katholik oder Nichtkatholik ist, im zweiten Fall, ob bei demselben die Hoffnung auf seine Bekehrung besteht oder nicht. Meistens kommt diese Angabe bei jeder Person vor, in manchen Verzeichnissen ist das Bekenntnis zusammenfassend an der Seite des Blattes angegeben, manchmal (z.B. bei der Herrschaft Líšťany) am Ende des Verzeichnisses in der Beschreibung des Zustands der Kirchen und Pfarren („...Personen, underthanen und frei..., welche zwar alle catolisch ausser der kleinen Kindern...“). Besonders lakonisch lautet das Verzeichnis der Herrschaft Všehrdy. Die Rubriken mit der Aufzählung der Personen fehlen ganz und gar und der Besitzer bestätigt nur „...“, dass sich in meinen Dorfel kein Unkatolischer befindet, sondern alle chatolisch“. In den meisten Fällen sind die Einwohner Katholiken, eine Ausnahme stellt z.B. das Dorf Dobroměřice vor, wo von der Gesamtzahl von 141 Personen 42 Nichtkatholiken mit der Hoffnung auf ihre Bekehrung und 10 Nichtkatholiken ohne diese Hoffnung angeführt sind. Bei den Nichtkatholiken ist oft die Bemerkung „aus Meißen, aus Sachsen“, oder auf der Herrschaft Písečnice, wo das Grubenpersonal meist nichtkatholisch war, die Bemerkung „ist ein churfürstlicher sächsischer Unterthan“ beigefügt. Bei diesen Leuten war meistens keine Hoffnung auf ihre Bekehrung. Auf die oft gestellte Frage, wieweit das angegebene Bekenntnis glaubwürdig sei, könnte zum Teil der Vergleich mit dem Schlußtext über den Zustand der Kirchen und der

Seelsorge auf der Herrschaft bzw. dem Gute Antwort geben. Man kann voraussetzen, daß dort, wo die Untertanen die Zehente regelmäßig abgeben oder bei der Wiederherstellung der im Krieg zerstörten Pfarrgebäude bereitwillig Hilfe leisten, die Angaben über das katholische Bekenntnis der Einwohner richtig sind. Jedoch auch diesen Vergleich muß man mit Vorbehalt hinnehmen, weil die Lage der Bevölkerung sowie ihre Vermögensverhältnisse auch bei bestem Willen so manchmal kaum ermöglichten, der Kirche die nötige Hilfe zu leisten.

In manchen Verzeichnissen findet man außer diesen Rubriken auch weitere Angaben, die man in der Umschrift in die Anmerkung auf der Zeile nach der Angabe über das Bekenntnis überführte (arme Witwe, ist im Krieg geblieben, blind, lahm, unklug u.ä.).

Die meisten Verzeichnisse haben gleiche Rubriken in derselben Reihenfolge. Manchmal ist wohl das Verzeichnis ganz unterschiedlich. In solchem Falle wurde es den übrigen Verzeichnissen angepaßt und diese Tatsache in der Anmerkung angeführt.

Die vorwiegende Sprache der Verzeichnisse ist Deutsch. Tschechisch sind nur die Verzeichnisse der Stadt Žatec und Louny sowie der Herrschaft und der Stadt Žlutice (Luditz) geschrieben. Die Tatsache, daß im Kreis in Wirklichkeit die tschechische Sprache völlig überwog, ist auch aus dem deutsch geschriebenen Verzeichnis für die Herrschaft Čeradice ersichtlich, in dem sich der Saazer Bürger tschechisch zu zwei Untertanen bekennt, „... jichžto jména, též manželek, dětí a čeládky jich následují“ (d.h. deren Namen, auch der Ehefrauen, Kinder und des Gesindes folgen). Natürlich muß man in Betracht nehmen, daß es darauf kommt, wer das Verzeichnis geschrieben hat. In manchen Fällen kann man schließen, daß der Schreiber auch die tschechische Bevölkerung deutsch eingetragen hat. Trotz der Verstümmelung der Namen ist es ganz klar, daß es sich um tschechische Namen handelt (z.B. im Verzeichnis der Herrschaft Petrohrad die Namen Sauczek - Souček, Krczil - Krčil, Katerschawek - Kadeřávek u.ä.).

Jedes Verzeichnis enthält an seinem Ende einen Text, der uns mit dem Zustand der Seelsorge auf der Herrschaft bzw. dem Gut bekannt macht. Hier sind die Kirchen und Kapellen samt ihrer Einweihung angeführt (es wäre hier interessant zu ermitteln, wieweit diese Einweihung Einfluß auf das Vorkommen von Taufnamen in der Umgebung hatte). Von der Zerstörung der Kirchen und Kapellen durch den Krieg erfährt man fast aus jedem Verzeichnis. Die Angaben über ruinierte, niedergebrannte, verwüstete Gebäude, über das ausgeplünderte Inventar u.ä. wiederholen sich mit eiserner Regelmäßigkeit. Oft ist hier der Name des Pfarrers angegeben, und falls die Kirche unbesetzt war, woher und durch wen die Ersatzseelsorge ausgeübt wurde. Ferner werden gewöhnlich die Bezüge angeführt, die sich auf die Kirche beziehen (Zehente, Felder, Wiesen, Weiden, Vieh u.ä.). Der Text ist mit der Formel über die Richtigkeit und Wahrhaftigkeit der angeführten Angaben, mit dem Datum, dem Siegel und der Unterschrift bzw. Unterschriften der Ausfertiger des Verzeichnisses abgeschlossen.

Die Verzeichnisse der Untertanen nach dem Glauben stellen eine sehr wichtige und, wie man schon erwähnte, ziemlich einseitig genutzte Quelle für die Forscher (Genealogen) vor. Die Möglichkeit ihrer Ausnützung ist jedoch viel breiter. Auch die Bereiche wie Demographie, Kirchen-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Denkmalpflege u.a. können hier eine Reihe interessante Informationen finden. Die Quelle wäre auch für das sprachwissenschaftliche Studium gut zu nutzen.

Immerhin, die Absicht der Editoren bestand insbesondere darin, diese Quelle der breiten Öffentlichkeit zu erschließen. Die Originale, deren physischer Zustand durch die häufige Benützung sehr gefährdet ist, werden hier vollwertig ersetzt und bleiben so von dem weiteren Gebrauch verschont. Gleichzeitig wird ein guter Empfang dieser Edition seitens der Benutzeröffentlichkeit erwartet, da doch die Quelle für die Laien wegen Unleserlichkeit des Textes so manchmal schwer zugänglich ist.

Wie man schon oben anführte, wurden die Verzeichnisse des Saazer Kreises von denen des

Elbogner Kreises abgetrennt. Den einzelnen Verzeichnissen wurde die Reihenfolge aus der Zeit der Bearbeitung der Verzeichnisse im Bestand Alte Manipulation belassen. Im Kopftitel ist die Inventarnummer und der Name der Herrschaft, des Gutes, der Stadt u.ä. angeführt, so wie es dem Bestand entspricht. Weiter folgt der Besitzer und Verfasser des Verzeichnisses. Wenn der Name des Besitzers in der Quelle nicht feststellbar ist, wird der Besitzer nach der Steuerrolle angegeben.

Für die Umschrift wurde die verbindliche Transkriptionsordnung für frühneuzeitliche Texte angewandt. Nicht immer konnte man diesen Regeln gerecht werden. Die Editoren waren bemüht, bei gleichzeitiger Erhaltung des zeitgemäßen sprachlichen und mundartlichen Kolorits die Quelle am verständlichsten wiederzugeben. Die Namen, Zunamen und Ortsnamen sind in den tschechischen Texten meistens nach den verbindlichen Regeln transkribiert, in deutschen Texten sind sie transliteriert. In den deutschen Texten wurden zwecks leichter Orientierung große Buchstaben nach jetzigen Gewohnheiten angewandt. Die Angabe des Standes, der Profession und Religion entspricht grundsätzlich dem Original, dort, wo sie im Original fehlt, fehlt sie auch in der Umschrift. Falls die Angabe aus Versehen des Schreibers ausgelassen worden war und die Möglichkeit gegeben war sie eindeutig zu ergänzen, ist diese in eckigen Klammern angeführt. Die Buchstaben in eckigen Klammern sind jedenfalls von den Autoren der Edition ergänzt. Eine Ausnahme stellt nur das „N.“ vor, welches den fehlenden Namen oder Zunamen der Person ersetzt. Es wurde von den Autoren der Edition ergänzt, jedoch nicht in eckige Klammern gegeben. Ergänzende Angaben, die bei einigen Personen vorkommen, sind zwecks Übersichtlichkeit des Textes in die Anmerkung am Ende der Zeile überführt. In den meisten Verzeichnissen sind die Familien entweder durch die Vorsetzung des Namens des Hauswirts oder durch Verstärkung der Schrift im Namen des Familienoberhaupts graphisch abgetrennt. Falls im Verzeichnis diese Abtrennung fehlte, teilten die Editoren nur die eigentliche Familie (d.h. ohne das Gesinde) durch Absetzung ab. Bei wiederholt angeführten Angaben (Stand, Religion) wurden Abkürzungen verwendet. Das Verzeichnis von Abkürzungen und graphischen Symbolen befindet sich am Ende der Edition.

Alle Lokalitäten sind im Register am Ende der Edition erfaßt. Es sind hier die ursprünglichen Bezeichnungen in ihren verschiedenen Formen mit dem Verweis auf die gegenwärtige Bezeichnung angegeben. Grundsätzlich diente dabei das Statistische Ortslexikon der Tschechischen Republik aus dem Jahre 1992, SEVT A.G. Prag 1994 als Unterlage, aber auch die Lexika aus den vorigen Jahren, soweit man sie zur genauen Bestimmung der Lokalitäten brauchte, wurden benützt. Ein wichtiger Behelf war auch das Retrospektive Ortslexikon der ČSSR aus dem Jahre 1970.

A N M E R K U N G E N

¹⁾ Siehe Staatliches Zentralarchiv in Prag, I. Abteilung, Inventar des Bestandes „Soupis poddaných podle víry 1651“ (Verzeichnung der Untertanen nach dem Glauben 1651), SM R 109/45 – Einleitung von D. Culková-Stuchlíková.

²⁾ E. Čáňová, Soupis poddaných podle víry z roku 1651, Loketsko (Verzeichnung der Untertanen nach dem Glauben aus dem Jahre 1651, Elbogner Kreis), Staatliches Zentralarchiv in Prag, 1993.

³⁾ Siehe T. Břlek, Dějiny konfiskací po roce 1618 (Geschichte der Konfiskationen nach dem Jahre 1618); der Autor gibt auf der Seite CXLVIII an, daß im Saazer Kreis von 62 Gütern nur 17 nicht konfisziert wurden. Břlek benutzte für seine Arbeit Palackýs Popis království Českého k roku